



Prof. Dr. med. Michael Betzler
Chefarzt
Klinik für Chirurgie I
Alfried Krupp Krankenhaus
Rüttenscheid

Onkologie für die Praxis

Komitee für Praktische Onkologie:

M. Betzler, Essen; H.-J. Feldmann, Fulda;
H. S. Fießl, München; B. Heinrich, Augsburg;
R. Kimmig, Essen; C. Straka, Berg.

Moderne Diagnostik in der Onkologie

Mehr Klarheit für Tumorpatienten



© Adam Gault / SPL / Agentur Focus

Tumorbefundung erweitert sinnvollerweise die etablierte Tumorklassifikation (WHO, UICC), sowohl am Probenmaterial, wie auch an den Resektaten. Für einzelne Tumorentitäten (Mammakarzinom, kolorektale Karzinome, gastrointestinale Stromatumoren/GIST, Non-Hodgkin-Lymphome, chronische/akute myeloische Leukämie) muss heute die Spezifizierung von Biomarkern bzw. das Vorhandensein oder Fehlen von spezifischen Mutationen durch molekularpathologische Untersuchungen in der Befundbeschreibung gefordert werden. Denn diese besitzen nicht nur eine prognostische Aussagekraft, sondern sie erklären auch das (Nicht-)Ansprechen auf bestimmte systemische Therapieformen.

Bildgebende Diagnostik

In der bildgebenden Diagnostik liegen die Fortschritte in dem Einsatz weiterentwickelter Untersuchungstechniken mit kürzeren Untersuchungszeiten und geringerer Strahlenbelastung (Multidetektor-CT) sowie in der Kombination mit der Positronen-Emissions-Tomografie (PET/CT). Eine

reguläre Kostenübernahme für eine PET-Untersuchung ist allerdings, abgesehen vom NSCLC und SCLC, nur in Ausnahmefällen möglich. Technische Weiterentwicklungen sind auch bei den strahlungsfreien Methoden (Sonografie und Magnetresonanztomografie) festzustellen.

Endoskopische Verfahren

Die klassische Endoskopie am oberen und unteren Gastrointestinaltrakt erfährt durch den supplementären Einsatz der Endosonografie, der Chromo- bzw. Zoom-Endoskopie, wie auch durch die Anwendung von Farbfiltern (NBI) eine relevante diagnostische Erweiterung. Diese bezieht sich auf die Aussagekraft des lokoregionären Tumorstadiums, insbesondere aber auf die Entdeckung von malignen Frühveränderungen und Vorstufen.

— Die Fortschritte in der onkologischen Diagnostik erlauben heute eine differenzierte Charakterisierung des jeweiligen Tumorbefundes. Aktuelle Beispiele hierfür finden sich in der prädiktiven Pathologie, der bildgebenden Diagnostik sowie bei den endoskopischen Techniken. Dabei gewinnt die Zusammenschau der erhobenen Befunde zunehmend Bedeutung für die Therapieentscheidung. Dieser Sachverhalt findet zumindest teilweise auch Berücksichtigung in den Leitlinien zu den häufigsten Tumorentitäten.

Prädiktive Pathologie

Der Begriff der prädiktiven Pathologie basiert auf dem Nachweis sogenannter Biomarker im Rahmen molekularbiologischer Untersuchungen von Tumorgewebe. Der Nachweis entsprechender genetischer Veränderungen im Rahmen einer pathologischen